Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 1

Artikel: In Duft und Reif
Autor: Keller, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662280

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Duft und Reif.

Im Herbst verblichen liegt das Land
Und durch die grauen Nebel bricht
Ein blasser Strahl vom Waldesrand,
Den Mond doch selber sieht man nicht.

Doch schau! der Reif wird Blütenstaub,
Ein Lorbeerhain der Tannenwald,
Das falbe, halb verstorbne Laub
Wie bunte Blumenwogen wallt!

Ist es ein Traumbild, das mir lacht?
Ist's Frühlingstraum vom neuem Jahr? —
Die Freiheit wandelt durch die Nacht
Mit wallend aufgelöstem Haar!

Und wandelnd späht sie rings und lauscht,
Die bleiche, hohe Königin,
Und ihre Purpurschleppe rauscht
Leis über dunkle Gräber hin.

Sie hat gar eine reiche Saat
Verborgen in der Erde Schoß;
Sie horcht, ob die und jene Tat
Nicht schon in grüne Keime sproß.

Sie drückt ein Schwert an ihre Brust,
Das blinkt im weißen Dämmerlicht;
Sie bricht mit wehmutvoller Lust
Manch blutiges Vergißmeinnicht. —

Es ist auf Erden keine Stadt,
Es ist kein Dorf, deß stille Hut
Nicht einen alten Kirchhof hat,
Darin ein Freiheitsmärt'rer ruht.

Gottfried Keller.

Die älteste Burg im Zürichgau.*)

In der Nähe des vor Zeiten treu österreichisch gesinnt gewesenen Reichsstädtchens Winterthur, ungefähr anderthalb Stunden östlich davon, ragt vom sanft ansteigenden Höhenzug des „Stadelerberges" ein gewaltiger Turmkoloß weithin sichtbar in die lachende Landschaft hinaus. Es ist klassischer Boden, auf dem wir stehen! Dort drüben nach rechts das alte „Vitodurum", mit der Römerstraße, auf der einst kriegslustige Legionssoldaten und friedliche Kaufleute an die Gestade des Bodensees zogen. Weiter zurück nach Westen, aus der waldigen Bergkuppe emporragend, die Türme der stolzen Kiburg, der unbezwingbaren Feste und mächtigen Gebieterin der Talschaften, Dörfer und ehemaligen Edelsitze, die im Umkreise vieler Stunden an ihrem Fuße sich dehnen. Und noch weiter nach Westen, jetzt freilich im Waldesdickicht versteckt, die Trümmer des reichen Klosters Beerenberg, dessen Insassen trotz Litanei und Brevier ein buntfröhlich Leben führten und, als darob das Geld in der Kasse rar geworden war, eines Tages mit allen Schätzen und Kostbarkeiten, die das Kloster barg, das Weite suchten. — Historisch interessanter Boden auch der, auf dem der massive Turmkoloß steht, die Mörsburg, von der die folgenden Zeilen reden wollen. Und wenn's auch nicht ein Raubritternest auf jäh abfallendem Felsen ist, wenn Menschenhand den fehlenden Schutz der Natur durch Kunst und Bau ersetzen mußte, es ist die älteste und zugleich eine der stärksten Burgen, die der Zürichgau kennt . . . Ein ganzes Jahrtausend

*) Vergl. Stumpf: Schweizerchronik; Meyer von Knonau: Gemälde der Schweiz, Kanton Zürich; Bluntschli: Memorabilia Tigurina; Winterthurer Neujahrsblätter 1812; Hauser: Mörsburg; Tobler: Die Herren von Goldenberg auf Mörsburg.